

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 20 (1970)

Heft: 3

Buchbesprechung: Katholische und lutherische Ireniker. Unter besonderer Berücksichtigung des 19. Jahrhunderts [Manfred P. Fleischer]

Autor: Rüsch, E.G.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MANFRED P. FLEISCHER, *Katholische und lutherische Ireniker. Unter besonderer Berücksichtigung des 19. Jahrhunderts*. Göttingen, Frankfurt, Zürich, Musterschmidt, 1968, 298 S. (Veröffentlichungen der Gesellschaft für Geistesgeschichte, Bd. 4.)

Der Durchbruch zum Ökumenismus, den die katholische Kirche auf dem II. Vatikanischen Konzil erlebt hat, läßt das historische Interesse an den früheren Versuchen zur gegenseitigen Verständigung unter den Konfessionen wachsen. Fleischer hebt aus dem Gesamtproblem die Linie Katholizismus-Luthertum hervor. Er verfolgt von der Reformation bis zur Gegenwart jene Mittelpartei, die in Abwehr der gegenseitigen Verketzerungen versuchte, einem neuen, umfassenden Katholizismus näher zu kommen. Es ist dem Verfasser dabei wichtig, die theologischen, philosophischen, politischen und nationalen Voraussetzungen, die jene Reunionsversuche als «dritte Kraft» geformt haben, herauszustellen. Die Beschränkung auf den Raum deutscher Kultur ist durch das Thema gegeben.

Die beiden ersten Kapitel durchgehen im Flug die Jahrhunderte von der Reformation bis zur Romantik, vorwiegend mit kurzen Biographien der im Sinne konfessioneller Irenik tätigen Persönlichkeiten. Hier wird im allgemeinen schon Bekanntes fleißig zusammengetragen, wobei der Eindruck des bloß Lexikalischen entsteht. Die Darstellung geht erst für das 19. Jahrhundert in die Breite. Ausführlich wird die sog. «Erfurter Konferenz» vom September 1862, ein fast zufälliges Treffen einiger verständigungsbereiter Katholiken und Lutheraner, besprochen. Hier wurden gründliche Forschungen im biographischen und im zeitgeschichtlichen Rahmen angestellt. Den modernen Leser, der ökumenische Kontakte längst gewohnt ist, mutet das enorme Aufsehen, das diese improvisierte, bescheidene Konferenz hervorrief, recht seltsam an. Die weitgehende Änderung des konfessionellen Klimas in den letzten hundert Jahren wird deutlich. Der zweite Fragenkreis im 19. Jahrhundert, der eingehend erörtert wird, ist das Korrespondenzblatt «Ut omnes unum», das von 1879 bis 1901 erschien. Auch hier wird der biographische und geistesgeschichtliche Umkreis genau erforscht. Es zeigt sich dabei, daß das Zeitalter für eine echte Ökumene noch nicht reif war. Letzten Endes konnten sich die katholischen Gesprächspartner eine Union doch nur als Rückkehr der verlorenen Söhne zur römischen Mutterkirche vorstellen. So mußte das Unternehmen scheitern.

Nach einem Überblick über die irenischen Bestrebungen des 20. Jahrhunderts im deutsch-lutherischen Raum faßt Fleischer das Ergebnis zusammen: die Irenik entspricht sowohl einem psychologisch-ekklesiologischen Bedürfnis als auch einer politisch-theologischen Notwendigkeit.

Roggwil TG

E. G. Rüsch